

Danziger Dampfboot.

№ 273.

Dienstag, den 21. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr. Ztg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Ulgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 20. November.

Der heutige „Correspondent“ enthält das Antwortschreiben des Prinzen von Augustenburg an den General v. Manteuffel, datirt aus Wienstädten vom 20. October. In demselben heißt es: Wenn er auch die in dem Briefe enthaltenen Anschauungen und Thatsachen für richtig nicht anerkennen könne, so sei doch durch das inzwischen erfolgte ein Eingehen auf das Schreiben unmöglich gemacht. Nur eine kurze Bemerkung könne er nicht unterdrücken: Es habe sich jetzt wohl auf das Evidenteste herausgestellt, was bei dem rein privaten Reisezweck selbstverständlich sei, daß die lokale Begrüßung seitens der Bevölkerung von Edernförde ohne jedwede Anregung meinerseits nur im natürlichen Ausbruch lang zurückgebrängter Gefühle erfolgt sei. Möglich, daß Äußerungen solcher Gestattung unterdrückbar gewesen seien, aber das Gefühl der Anhänglichkeit an das einheimische Fürstenhaus werde fortbestehen. Um dem Lande den unabsehbaren Kampf der rechtlichen Ueberzeugung mit thatsächlichen Machtverhältnissen zu ersparen, giebt es nur ein Mittel, worauf die Bevölkerung ein Recht und welches ich jederzeit befürwortet habe. Ew. Excellenz würden sich den Dank der Herzogthümer erwerben, wenn Sie Ihre bevorzugte Stellung benutzten, Se. Majestät den König zu bewegen, die Berufung einer aus freien Wahlen hervorgegangenen Landesvertretung herbeizuführen und derselben zu ihrem Theile die Entscheidung des Geschicks eines vielgeprüften Landes anheimzustellen. Friedrich.

Kopenhagen, Montag 20. November.

Heute trat der Reichstag, der am 2. October in seiner ersten Sitzung bis auf heute vertagt war, wieder zusammen. Es wurde demselben eröffnet, daß der König den Verfassungsentwurf des Reichsraths bestätigt habe. Derselbe wird morgen dem Landsthing des Reichstags vorgelegt werden. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend eine Stempelabgabe auf auswärtige Obligationen und Werthpapiere.

Klausenburg, Montag 20. November.

Der siebenbürgische Landtag wurde durch die Vorlesung eines kaiserlichen Reskripts eröffnet, welches den Landtag aufforderte, die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Siebenbürgens reiflich zu erwägen und diese Frage bei dem innigen Verbande, in welchem Siebenbürgen zur ungarischen Krone stehe, im richtig verstandenen Interesse beider Länder einer endgiltigen Lösung zuzuführen. Durch das Reskript wird dem Landtage als einziger Berathungsgegenstand vorgelegt eine Revision des ersten Artikels des vom siebenbürgischen Landtage im Jahre 1848 berathenen Gesetzes, betreffend die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens, dessen Bestimmungen mit Rücksicht auf die beiden Ländern gemeinsamen Interessen neuerdings einer eingehenden Verathung zu unterziehen und der allerhöchsten Schlußfassung zu unterbreiten sind. In gleicher Weise wird der ungarische Landtag zu einer Revision des 7. Artikels des Gesetzes vom Jahre 1848 aufgefordert werden.

Lemberg, Montag 20. November.

Ein Cirkular des Statthalters veröffentlicht eine kaiserliche Entschliessung vom 18. d. Mis., durch welche angeordnet wird, daß alle Freiheitsstrafen, welche von galizischen Civil- und Militär-Gerichten seit 1863 wegen politischer Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen — mit welchen anderweitige strafbare

Handlungen nicht konkurriren — zuerkannt und bisher noch nicht abgebußt sind, nachzusehen und die deshalb Verhafteten unverzüglich auf freien Fuß zu setzen sind. Auch sollen die wegen derartiger Handlungen noch anhängigen Untersuchungen sistirt und die in Untersuchungshaft Befindlichen auf freien Fuß gesetzt werden. — Die Befriedigung über diese Maßregel ist allgemein.

Paris, Montag 20. November.

Der heutige „Moniteur“ meldet: Boudet ist zum ersten Vice-Präsidenten und Ferdinand Barrot zum Secretär des Senats ernannt.

— Aus Toulon vom heutigen Tage wird gemeldet, daß man, um weitere Ersparnisse im Kriegsbudget zu erzielen, 1200 für die Flotte bestimmte Rekruten nicht einzuberufen beschlossen habe.

London, Montag 20. November.

Die heutigen „Times“ schreiben: Die Regierung hat wegen der Blokade von Chili eine energisch remonstrirende Depesche nach Madrid gesandt. Fortescue wird Robert Peel und Göschen (?) den Vice-Präsidenten des Handels-Bureaus, Hutt, ersetzen.

— Mit dem letzten Dampfer eingetroffene Journale von Halifax enthalten ein Telegramm aus New-York vom 8. d. M., nach welchem dort das Gerücht ging, der französische Gesandte in Washington habe plötzlich seine Pässe verlangt und würde am folgenden Freitag (10. November) nach Frankreich abreisen.

Berlin, 20. November.

Die Mittheilung der „N. P. Z.“, daß eine Spannung zwischen Wien und Berlin herrsche, hat selbst Personen überrascht, welche den Verhältnissen so nahe stehen, daß ihnen eine, in diesem Augenblicke so wichtige Thatsache nicht hätte verborgen bleiben können. Sie glauben auch heute nur an Meinungsverschiedenheiten, halten aber daran fest, daß Graf Bismarck sehr wohl daran thut, ein wachsameres Auge den occulten Kreuz- und Querzügen der traditionellen österreichischen Politik zuzuwenden.

— Die Anerkennung Italiens durch Baiern ist durch die gestrige italienische Thronrede bestätigt worden. Obgleich Baiern Italien direkt anerkannt hat, während dies von Seiten Sachsens in der bekannten mehr indirekten Form geschehen, sind die beiden andern Regierungen in der Thronrede nebeneinander gestellt, wodurch offiziell bewiesen ist, daß Italien die von Sachsen angebotene Form acceptirt. Italiens Anerkennung durch Württemberg steht gleichfalls bevor, soll auch in Stuttgart schon beschlossen sein, falls sie noch nicht erfolgt ist. Es ist noch nicht festgestellt, ob Württemberg direkt anerkennt wie Baiern, oder mehr indirekt wie Sachsen. Die Thatsache selbst aber wird aus bestimmten Anzeichen geschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Staaten damit auch ihre Stellung Frankreich gegenüber zu verbessern unternehmen; sie wollen nicht mehr sagen lassen, daß sie dem Handelsvertrage im Wege stehen.

— Die glücklichen Ergebnisse des in Stralsund angestellten Versuchs der Ostsee-Fischerei scheinen in andern Küstenstädten der Ostsee zur Nachahmung anzuregen. In Kiel steht die Bildung einer diesfälligen Gesellschaft in Aussicht und in Nyborg sind bereits einige vermögende und angesehene Personen zusammengetreten, um ein Kapital zur Förderung der Beltfischerei zusammenzubringen, insbesondere, um den Fang fruchtbringender zu machen.

— In den Blättern macht die Behauptung die Runde, daß das Höruphaff nicht zufriere. Dies ist vollständig unwahr; die Bucht friert so fest zu, daß sie nicht selten mit 2 Pferden bespannte Schlitten trägt, und sie wird langsam eisfrei, weil das Eis nicht vom Westwinde herausgetrieben werden kann.

— Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 274 Mitglieder und zwar 1) Häupter der fürstlichen Häuser von beiden Hohenzollern 2, 2) Häupter der vor-maligen deutschen reichsständischen Häuser 16, 3) Fürsten, Grafen und Herren der Herrenkurie des vereinigten Landtags 56, 4) Mitglieder mit erblicher Berechtigung durch besondere königliche Verordnung 9, 5) auf Präsentation berufene Mitglieder und zwar a) aus den Stiftern 3, b) aus den Grafenverbänden 8, c) aus den durch Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechtern 11, d) aus dem alten und befestigten Grundbesitz 72, e) aus den Universitäten 6, f) aus den Städten 35. Hierzu kommen 6) Inhaber der vier großen Landesämter in Preußen 4, und 7) aus besonderem allerhöchstem Vertrauen berufen 52.

— In dem ganzen Umfange des preussischen Postgebiets wurden im Monat October d. J. 530,622 Stück Post-Anweisungen zur Post gegeben, mittelst welcher durch Ein- und Auszahlung der Gesamtbetrag von 7,976,312 Thlr. 26. Sgr. 5 Pf. vermittelt worden ist. Auf telegraphischem Wege wurden im selben Monate 843 Anweisungen übermittelt, lautend im Ganzen auf 31,423 Thaler 22 Sgr.

Wien, 17. Nov. In Lemberg hat die Landtagswahl zu so blutigen Schlägereien geführt, daß Militär zur Herstellung der Ruhe requirirt werden mußte.

— Unser Ministerium fährt fort, Maßnahmen liberaler Färbung auf kurzem Wege zu octroyiren. Der Aufhebung der Passvisa an den Reichsgrenzen soll bald jene der Wuchergesetze und der Schulhaft folgen. Auch heißt es, daß in der Gebührensteuer einige Erleichterungen eintreten sollen.

— Ueber Galizien ist eine Calamität hereingebrochen, die dort beinahe alljährlich ihre Opfer fordert. Die Kinderpest ist in den östlichen Kreisen aufgetreten und hat schon bedeutende Verheerungen unter dem Hornvieh jener Gegend angerichtet. Die Behörden haben die geeigneten Maßregeln ergriffen, um eine weiteren Vordringen der Seuche vorzubeugen.

Florenz, 18. Nov. Die Regierung wird die Verminderung des Heeres um 100,000 Mann beantragen. Krieg und Marine sollen in ein Ministerium verschmolzen werden. Die Ministerien des Handels und des Unterrichts sollen aufgehoben werden.

— In Betreff der Grenzbewachung bestätigt es sich, daß die italienische Regierung ihren Befehlshabern Weisung erteilt hat, jeden Streit mit den Päpstlichen zu meiden, und daß die römische Regierung ihre Truppen nicht hart an die Grenze legt, sondern in einiger Entfernung von derselben. Dadurch wird das Ausreißen der Päpstlichen allerdings erschwert, den Räubern aber eine unbefestete Zone eingeräumt, auf der die Grenzverletzungen kaum ausbleiben dürften.

Rom, 15. Nov. Bis jetzt haben 4000 Franzosen Rom verlassen. Der nächste Truppentheil soll erst im Mai sich einschiffen. Im Ganzen bleiben noch gegen 14,000 Mann im Kirchenstaat.

Konstantinopel, 11. Nov. Der Sultan hat einen „Staatskazarath“ eingesetzt. Der Zweck

ist, die von dem Sultan beabsichtigten Verwaltungs-Reformen, namentlich im Finanzwesen, zu fördern.

Brüssel, 17. Nov. Die Kammer-Verhandlungen haben bis jetzt wenig Erhebliches geboten. Die Parteien scheinen ihre Kräfte der Berathung über die Etats der Justiz und des Innern vorbehalten zu wollen, welche mehr als hinreichenden Stoff zu stürmischen Incidensfällen bieten möchten, und dazu wird sich noch der Bericht des Kriegsministers über die Armeeorganisation gesellen. Diese letztere Angelegenheit hat sich übrigens ganz neu gestaltet, seitdem sich die französische Regierung zu einer namhaften Herabsetzung ihrer Armee entschloß.

Paris, 18. Nov. Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt über die Stellung Frankreichs zu Preußen und Oesterreich u. A.: Es ist wahr, man will hier „die Frage offen halten, damit Frankreich so wenig als möglich isolirt erscheine“, damit das Cabinet Napoleon's III. vor dem eigenen Volke als das vielumworbene dastehe, und so coquetirt man denn zu gleicher Zeit nach Wien und Berlin, je nachdem die eine Schale steigen oder sinken lassen. Daß sich gerade in diesem Momente das Jünglein der Freundschaftswage ein ganz klein wenig mehr auf die österreichische Seite neigt, ist nur ein Symptom, ein unbedeutendes vielleicht, aber man muß es signalisiren, um in der That den Schlangenwindungen hiesiger Politik folgen zu können.

Die „France“ nimmt, wohl mit zur Feier der Armeereduction, Veranlassung, das Lob der so gemäßigten, Frieden und Gerechtigkeit liebenden Politik des Kaiserreichs zu verkündigen und aus allen verschiedenen Conflicten, von Anbeginn des russischen Krieges an, nachzuweisen, mit welcher Hingebung, Unwiegung und Opferfreudigkeit der Kaiser stets im Interesse des europäischen Friedens gehandelt hat.

Die Officiere und Unterofficiere der Regimenter, deren Effectivstärke reducirt worden ist, sind befragt worden, ob sie Lust hätten, in den Civildienst einzutreten. Diejenigen, welche hierzu geneigt sind, sollen im Finanz- und im Telegraphendienste verwendet werden. Für 100 Unterofficiere ist bereits Verwendung im Telegraphendienste.

London. Der „Star“ will aus guter Quelle wissen, daß Earl Russell fest entschlossen sei, eine Bill zur Erweiterung des Stimmrechts in der kommenden Session dem Parlament vorzulegen.

Trotz ihrer Sympathie für die magyarische Nationalität neigen sich die meisten englischen Organe in der österreichisch-ungarischen Frage doch mehr zur österreichischen als zur ungarischen Auffassung.

Der Chef der Fenians, Stephens, erklärte vor dem Dubliner Polizeigerichte, daß er keinen Advocaten für sich engagiren wolle, weil er durch Einsprache oder Vertheidigung irgend welcher Art das britische Gesetz anerkennen würde, während er die Verächtlichkeit oder auch nur die Existenz britischer Gesetze in Irland entschieden in Abrede stelle. Jede Strafe, die ihm zuerkannt werden würde, verachte er und drohe ihrer.

Kopenhagen, 16. Nov. Verschiedene hiesige Blätter theilen eine Reihe von dem Reichstage vorzulegenden Gesetzesentwürfen mit. Es ist darunter, außer dem Verfassungs- und Finanzgesetz, ein Kriegssteuergesetz, ein Gesetz, betreffend die Errichtung einer neuen Rettungsstation, und endlich das neue Criminalgesetzbuch. Dagegen wird das Jurggesetz nicht vorgelegt werden.

Stockholm. Am 25. November soll der Verfassungsreformplan dem Reichstage vorgelegt werden. An demselben Tage rücken 3000 Mann zur Verstärkung der Garnison in die Stadt. Man fürchtet Unruhen und Aufruhr, wie dieses oft der Fall ist, um so mehr, als die Gemüther aufgeregter sind und die verschiedensten Gerüchte sich verbreiten, um noch mehr zu erhitzen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. November.

Heute, am Geburtstage Ihrer Königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin Victoria von Preußen sind das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude mit Flaggen geschmückt.

Nach eingegangener Meldung beim Ober-Commando der Marine hat Sr. Majestät Korvette „Vineta“ Kommandant Capitain zur See Ruhn — Sonntag Nachmittag 2 Uhr von Kiel aus ihre Reise nach Brasilien angetreten.

Wenn der Bedarf an Officieren im stehenden Heere nach der 1860 erfolgten Reorganisation noch bis vor Jahr und Tag ein fühlbarer war, so ist derselbe zur Zeit nicht allein vollständig gedeckt, sondern es stellt sich sogar bei einzelnen Truppentheilen

ein überetatsmäßiger Bestand von Secondlieutenants heraus. Das letzte Avancement in der Armee bringt unter anderm allein die Ernennung von 101 Secondlieutenants und 118 Portepéeführern.

[Handwerker-Verein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Dr. Jacobi einen Vortrag über „Brillen.“ Redner begann mit der Erklärung des Baues eines normalen Auges und wies durch Zeichnung an die Wandtafel die Brechung der Lichtstrahlen in der Augenlinse, sowie das durch dieselbe auf die Netzhaut (den Brennpunkt) fallende Bild nach. Beim Kurzsichtigen ist die Linse zu convex gebaut und der Brennpunkt, der Sammelpunkt für das zu sehende Bild, fällt vor die Netzhaut. Die Linse für dieses Auge muß ebenso viele Nummern concav von der normalen Linse abweichen, wie dieselbe zu viel convex ist, um das Gleichgewicht herzustellen. Beim Ueberweitsichtigen fällt der Brennpunkt hinter die Netzhaut und es muß eine concave Linse nach obigem Verhältniß angewandt werden. Staar-Brillen ersetzen die fehlende Linse durch ein scharfes Glas. Es giebt weniger Menschen, welche die Linse aus Eitelkeit tragen, als es Menschen giebt, welche sie thörichter Weise aus Eitelkeit verschmähen. Nicht der Brillenhändler, sondern nur der Arzt kann die Nummer der anzuschaffenden Linse bestimmen. — Der populär gehaltene Vortrag fand vielen Beifall. — Der Vorsitzende, Herr Dr. Brandt, zeigte an, daß am nächsten Montag Herr Stadtrath Preußmann über „Magnesium“ Vortrag halten würde, wie auch, daß wir einer Reihe sehr interessanter Vorträge entgegensehen.

[Vorlesung.] Das Lesen geistreicher Werke gehört unstreitig zu den erhabensten Genüssen; um wieviel genußreicher ist jedoch ein lebenathmender Vortrag! Der todte Buchstabe, welcher durch das Auge dem Geiste die Schätze zuführt, die in ihm aufgespeichert liegen, gewinnt erst dann wahrhaft an Gestalt und Leben, vermag erst dann dieselben in ihrer ganzen Fülle und Pracht zu offenbaren, wenn er seelenvoll an das Ohr schlägt. Bei solch einem, den Gedanken verkörpernden Vortrage hören wir das Wasser rauschen, die süß verlodenden Töne durchleben uns mit bestegender Gewalt. Wir empfinden die heilige Macht des Vatersegens in ergreifendster Weise und verlieren mit der Mutter, die ihr Kind unter heißen Küßen in die Fremde ziehen läßt, einen Sohn. Wir sehen des Königs gebieterische Stirne, die ritterlichen Mannen und den kühnen Knappen wie lebend vor uns; uns durchzittert die Freude über den Wiedergefundenen, und mit der Königslocher schauen wir starr und bebend in das tiefe Grab des Helden. Das ist die Macht der Rede! Und diese empfanden wir einmal wieder so recht bei der gestrigen stattgehabten zweiten Vorlesung des Hrn. Emil Palleske. Die aus Fritz Reuter vorgetragenen Bruchstücke zeichneten sich durch naturgetreue meisterhafte Behandlung aus; der ihnen innewohnende naturwüchsige Humor und die quellenartig sprudelnde Poesie kamen vollständig zum Durchbruch. Die Rekrutenzene aus Heinrich IV. imponirte weniger. Noch bleibt des Göttheschen „Erlenkönig“ zu erwähnen, dem gleichfalls eine gute Darstellung zu Theil wurde. Ueber die sonst noch zum Vortrage gekommenen Piegen haben wir bereits oben in kurzen Zügen berichtet. — Ein überaus zahlreiches Auditorium belohnte den geistvollen Vortrag.

[Feuerbericht.] Vergangenen Abend gleich nach 11 Uhr brach in Odra Feuer aus. Es brannte das nicht unbedeutende Gehöft des Stellmachers Strehlau, der zugleich einen Handel mit Torf und Holz trieb und diese Brennmaterialien meist auf dem Boden des Hauses aufbewahrt hatte. Da nun das Feuer durch eine bis jetzt nicht ermittelte Weise auf diesem auskam und der gerade heftig wehende Südostwind die aus diesen Brennstoffen sich entwickelnde Gluth ansahte, so stand bald das ganze Haus in Flammen, und fand die von hier aus zur Hilfe eilende Feuerwehr bereits eine bedeutende Brandstelle vor. — Nach vieler Mühe und anstrengender Arbeit gelang es ihr jedoch, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß die Nachbargebäude gänzlich unbeschädigt blieben und auch noch die Hälfte des brennenden Hauses erhalten werden konnte. Mobilien, Pferde und Schweine hatte der Besitzer gerettet und Alles ist gut verschert. — Die sehr erschöpfte Feuerwehr konnte die Brandstelle jedoch erst gegen 3 Uhr verlassen.

Der Rittergutsbesitzer Täubner ist heute früh gegen 8 Uhr gestorben.

Das Kindermädchen Auguste Dahlke, im Dienst des Hofbesizers Wessel zu Gr. Zünder, hat am 16. und am 19. d. M. versucht, das Haus des Letzteren in Brand zu setzen, indem sie in einem

Bettgestell der Gesindestube Feuer anlegte. Das Letztere wurde jedesmal rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Die Dahlke wollte sich auf diese Art der ihr unbequem gewordenen Dienstherrschaft entledigen. Dieselbe ist vom ländlichen Polizei-Amte gefänglich eingezogen worden.

Stadt-Theater.

Die von unserem kunststannigen Publicum in dieser Saison mit Sehnsucht erwartete Aufführung des „Don Juan“ fand endlich gestern statt. Der Besuch derselben war, wie man vorausgesehen, ein sehr zahlreicher, und gewiß hat Jeder, welcher ihr mit Seele und Gemüth beigewohnt, die gehoffte Befriedigung und Erhebung gefunden. Denn unererschöpflich, ewige Jugend ist das Werk des unsterblichen Meisters, in welchem sich aus der zartesten Knospe der Liebe auf den Schwingen der Töne der gewaltigste Dämonismus und weltrichtende Mächte erheben. — Mozart ist der Sänger der Liebe, die sich in seinem Genius zu einer göttlichen Anschauung gebildet, seinen Kunstschöpfungen ein unendlich pulsirendes Leben verleiht und die reale Welt nach allen Seiten hin mit dem Lichte der idealen durchdringt und verklärt; er nimmt unter den moderneren Componisten auf dem Gebiete der Oper eine Stelle ein wie Shakespeare im Gebiete der modernen dramatischen Poesie. Shakespeare ist nämlich der größte Harmonist, Meister im dramatischen Contrapunkt; es ist nicht nur der einfache Rhythmus einer einzigen Begebenheit, es ist zugleich ihre ganze Begleitung und ihr von verschiedenen Seiten kommender Reflex, was uns dadurch vorgestellt wird; Shakespeare hat sich aber auch vom Rhythmus zur rhythmischen Melodie erhoben. In gleicher Weise tritt uns in Mozart's Schöpfungen die innerste Vereinigung von Rhythmus, Harmonie und Melodie entgegen. Die Dreieit ist bei ihm zur vollkommenen Einheit geworden. Dies zeigt sich am glänzendsten im Don Juan, und darum haben wir in ihm ein Kunstwerk, das in seiner Vollendung einen unendlichen Zauber auf das menschliche Gemüth übt, was sich denn auch in der gestrigen Darstellung auf's Neue zeigte. Die Titelrolle, welche zum allerersten Male Luigi Bossi unter der Leitung des Componisten gegeben, besand sich in den Händen des Herrn Hochheimer. Die Leistung des Künstlers in dieser höchst schwierigen Rolle war wie aus einem Gusse. Damit wollen wir keinesweges sagen, daß sie ganz fehlerfrei gewesen. Der Eiselirung bedarf alles, was in Fluß gerathen und den Fuß erlebt. Wir gehören nicht zu den Splitterrichtern, wir freuen uns vielmehr, wenn in der Gesamtheit einer genialen Leistung kleine Fehler zu gänzlich verschwindenden Größen werden. Wir können über die Leistung des Herrn Hochheimer nur sagen, daß sie in dem Geiste des Componisten ihre Wurzel hat und deshalb zur einschlagendsten Wirkung gelangte, indem der Künstler sein schönes und reiches Stimmmaterial mit ächt künstlerischem Tact und Gefühl verwerthete. Der Beifall war ein rauschender. Der directe Gegensatz vom Don Juan ist die Donna Anna. Während er sich von dem Urgrunde seines Daseins mit seinem Denken, Fühlen und Wollen losgelöst hat und wie ein Komet herum schweift, wurzelt sie mit allen Fäden ihrer Seele fest in den ewig sittlichen und geistigen Tiefen der menschlichen Natur, welche der göttliche Friede wie ein Schutzgeist umschwebt, damit selbst in dem gewaltigsten Schmerz keine Entweihung in das Heiligthum des Herzens dringe, damit vielmehr der Schmerz als ein läuterndes Feuer wirke und die Leidenschaften zu göttlichen Tugenden verkläre. Die zart verschlossene Knospe jungfräulicher Liebe einer guten Tochter wird mit dem Sturm der ganzen sinnlichen Leidenschaft spanischer Grandezza erfaßt. Das Erschrecken und der Widerstand verwandelt sich schnell zu einem Moment. Die Aufregung der Seele ist da und fähig der Empfindung des gewaltigsten Schmerzes, und der Schmerz in seiner größten und heiligsten Kraft bleibt nicht aus. Denn die seeleninnige Tochter empfängt den Anblick der Leiche des Vaters, der ihr wegen gemordet worden. Es ist dies ein Moment, der musikalischer und poetischer nicht größer gedacht werden kann. — Die Darstellerin der Rolle, Fräul. Klingelhöffer, brachte mit dem tiefsten und klarsten Verständniß diesen Moment zur Anschauung. Ihre Töne waren erfüllt von der wehmüthvollen Klage des liebenden Kindes; aber sie erreichten auch im Sturmeslauf ihren Gegensatz. Haß und Liebe — das sind die ewigen Pole des Lebens. Fräul. Klingelhöffer erschwang sich von dem einen zu dem andern mit bewundernswerther Schnelle. Sie war aber auch noch auf den Höhen der Rache, welche bei den Härten des Lebens ein mildes Licht in Bereitschaft hat, ein Genius der

kein Mensch in die Komödie, wenn ich gib'. O ja, antwortete der kleine Feldmann, alle meine Schulkameraden gehen hinein, es sind über hundert; sie haben mir's Alle versprochen. No, sagte der kalkulierende Director, wenn das g'wis ist, so geb'n wir's halt über acht Tag. Schweiger hielt Wort und Feldmann's Schul- und andere Kameraden jubelten dem unsinnigen Schauspieler wacker ihren Beifall zu.

Ein lebensmüder Webergehilfe in Berlin, der in seinem Leben viel Pech gehabt hatte u. der zu den Menschen gehört, welchen so zu sagen das Unglück auf der Ferse sitzt, fasste am Mittwoch den verzweifeltsten Entschluß, seinem irdischen Dasein ein Ende zu machen. Zu dem Zweck kaufte er sich einen Strick, legte seine Sonntagsgleider an und ging darauf in eine Restauration, um sich dort zu der letzten großen Reise würdig vorzubereiten, indem er sich für das Geld, das er noch besaß, ein feines Mahl vorsetzen ließ. Nachdem er dasselbe zu sich genommen, begab er sich nach dem Biergarten, wo schon so mancher Lebensmüde die Reise in das Jenseits angetreten hatte und wo auch er seinen Entschluß ausführen wollte. Er kletterte auf einen Baum, befestigte an einem hohen Aste den mitgenommenen Strick, steckte dann den Kopf in die Schlinge und ließ sich von dem Aste herunter. Doch unser armer Weber hatte nun einmal Pech. Schon schwebte ihm die Sinne, als er so baumelte, schon träumte er sich bereits im Jenseits, da fiel er plötzlich mit einem Krach und in sehr unansehnlicher Weise auf die Erde zurück: der Ast, an dem er hing, war abgebrochen. Das Witzigen seines Versuches als einen Wink des Himmels betrachtend, ließ er von weiteren Selbstmordversuchen ab, nahm den verhängnißvollen Strick und pilgerte von dannen.

Die Furcht vor dem Einsturz von Häusern hat kürzlich in Berlin eine Hochzeit in sehr unangenehmer Weise gestört. Die Festlichkeit ging in einem Privatbaue vor sich und folgte, wie dies der jungen Welt am angenehmsten ist, dem Hochzeitmahl ein Tanzchen. Derartige Veranstaltungen sind für die Nachbarschaft, namentlich für die unter dem improvisierten Tanzsaal wohnenden Personen, immer sehr unangenehm, da sie viel zu lärmender Natur sind, als daß man in solcher Nähe dabei ein Auge schließen könnte; gewöhnlich werden aber doch beide Augen bei solcher doch nur selten vorkommenden Gelegenheit zugedrückt, denn wer wird gern die Fröhlichkeit stören; hier aber kam es doch etwas anders. Unter den Tanzenden wohnte eine Wittve mit ihrer Tochter. Beide hatten sich zum Schlafen wohl schon eine Stunde niedergelegt, als sie von dem Lärm, der über ihnen durch den Beginn des Tanzes gemacht wurde, erwachten; aber dieser allein war es nicht, der sie ärgerte, sie tanzten nämlich in ihren Betten fast mit, so sehr erschütterte die oben sich im Kreise bewegende und stark auftretende fidele Gesellschaft das Haus. Dies liegt nun in großer Nähe des Unglückshauses in der Wasserthorstraße und ist auch noch nicht lange erbaut. Die Wittve und ihre Tochter hatten die Todten und Verwundeten bei sich vorübertragen sehen und waren seitdem stets in größter Aufregung. Ihr erster Gedanke, als sie um sich Stühle und Tische knarren hörten, die Nachtlampe tanzen sahen und das ganze Haus schwanken fühlten, war der, daß Haus stürze ein. Schnell warfen sich die Geängstigten in ihre Morgenkleidung, ergriffen Jede einen Besen und klopfen, was sie vermochten, von unten an die Decke. Aber dort, wo der Frohsinn im vollsten Maße herrschte, hörte man nichts, und so riefen denn in ihrer Angst die Damen so lange aus dem Fenster nach einem Schutzmann, bis sich wirklich ein solcher blicken ließ, der dann auch höflich genug war, die Angsterfüllten anzuhören und auf ihre Bitte den Inhaber der gefährlichen Wohnung zu ersuchen, er möge im Interesse des Hauses den Tanz einstellen oder doch mäßigen lassen. Von der Minute an hörte der Tanz ganz auf, man mochte wohl in der Gesellschaft selbst Angst vor Einsturz bekommen haben. Das Haus steht übrigens noch, ob aber jemals wieder darin getanzt werden wird, ist doch eine große Frage.

Literarisches.

Trowitsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender auf 1866. Elegant in Cambrie gebunden, mit Tafeln und Bleistift. Preis 15 Sgr.

Der Kalender enthält Alles, dessen der Landwirth für seine täglichen Notizen bedarf, alle zu diesem Behufe nöthigen Tabellen und ein vollständiges Jahrmarkts-Verzeichniß des Preuss. Staates, und hat in der kurzen Zeit seines Bestehens dadurch bereits große Verbreitung und Anerkennung gefunden, daß er gegenüber den weit höhern Preisen anderer Landwirthschaftlicher Kalender nur 15 Sgr. kostet, während er an Inhalt und eleganter, praktischer Ausstattung keinem derselben nachsteht. Zu haben in der E. G. Homann'schen Buchhandlung.

Die Beiträge, welche die Novembernummer von „Westermann's Illustrierten Deutschen Monatsheften“ enthält, bieten in sehr großer Mannigfaltigkeit Unterhaltendes und Belehrendes nach den verschiedensten Richtungen hin. Die Fortsetzung der trefflichen Erzählung „Constanze“ von Levin Schüding und eine humoristische Novelle „Der Unverbesserliche“ werden den Anforderungen an das unterhaltende Element in höchst befriedigender Weise entsprechen, während die Aufsätze über „Die Temperamente“ von Jürgen Bona Meyer, über den „Ulmer Dom“ von J. Benedey und „Don Juan d'Austria“ von R. Knothe, mit einem vorzüglichen Porträt, sowie die Mittheilungen über die Grabstätten der Philosophen von Berlin“ von C. G. Riegel, über den „Nil“ mit sehr hübschen Illustrationen, über den „Wiedehopf“, sodann über verschiedene naturwissenschaftliche und technologische Gegenstände, ferner

eine Biographie „Moritz Carriere's“, mit Porträt, und viele kleinere Notizen auch diesmal wieder die neueste Nummer von Westermann's Illustrierten Deutschen Monatsheften nach allen Richtungen hin sehr empfehlenswert und interessant erscheinen lassen.

Sylben-Räthsel.

Erste Sylbe:

Ich fülle viele Magen,
Die mich sehr gut vertragen,
Doch werd' ich nie gekocht, gebraten;
Noch speis't man mich in allen Staaten.

Zweite und dritte Sylbe:

Ich bin ein böses Thier
Und immer Feind von dir,
Kann ich, verfolg' ich dich,
Kannst du, erschlägst du mich;
D'rum sei auf deiner Huth,
Ich dürfte stets nach Blut!

Das Ganze:

Es freut sich, wer mich sieht,
Gern hört man mein Lied,
Bin ich auch eine Patti nicht —
Mir Volksmund dennoch Beifall spricht!

W-y.

Ausfungen der zweispibigen Charade in Nr. 272: „Bernstein“ sind eingegangen von Frigden; H-g B-t; M. u. S. Schwarz; D. Marlin; R. Stoniekti; G. Dau; Hedwig Gallert; Martha Scherwinski; W. P-d-s; Rud. Schmidt in Hohenstein.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	338,85	+ 0,8	SEW.	lebhaft, bedekt.
21	8	337,18	+ 1,7	Süd	do. do.
12		337,02	+ 2,3	do.	do. do.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat October 1865 nach einem monatlichen Durchschnitt in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	73 1/2	51 1/2	33 1/2	25 1/2	15 1/2
Königsberg	69 1/2	53 1/2	35 1/2	28 1/2	19 1/2
Memel	76 1/2	55	38 1/2	27 1/2	19 1/2
Litth	71	54 1/2	34 1/2	28 1/2	16
Insterburg	70 1/2	53 1/2	33 1/2	25 1/2	17 1/2
Braunsberg	84 1/2	51 1/2	33 1/2	22 1/2	19 1/2
Rastenburg	71 1/2	57 1/2	34 1/2	24 1/2	13
Reidenburg	75	40	25	20	10
Danzig	66	50 1/2	32 1/2	26	18 1/2
Elbing	66 1/2	46 1/2	35	25	20
Conitz	—	49 1/2	34 1/2	23 1/2	10 1/2
Graudenz	74 1/2	50 1/2	32 1/2	20 1/2	13 1/2
Kulm	80	55	35	25	13 1/2
Thorn	76 1/2	54 1/2	37 1/2	29 1/2	11 1/2

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 20. November:
6 Schiffe m. Getreide u. 4 Schiffe m. Holz.
Angekommen am 21. November:
2 Schiffe m. Ballast.
Ankommen: 1 Bark und 1 Schooner.
Wind: SEW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. November.

Weizen, 130 Last, 134.35, 131 pfd. fl. 525; 133 pfd. fl. 520; 131.32 pfd. fl. 500—515; 128 pfd. fl. 465 bis 480; 127.28 pfd. fl. 460; 126 pfd. fl. 440; 121 bis 122 pfd. fl. 410; 107 pfd. fl. 285 pr. 85 pfd.
Kleine Gerste, 104 pfd. fl. 240 pr. 72 pfd.
Weiße Erbsen fl. 354—375 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 21. November.

Weizen bunt 120—130 pfd. 64—78 Sgr.
hellb. 120—132 pfd. 66—84 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen 120 25 pfd. 60—62/63 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.
Erbsen weiße Koch- 60—62 1/2 Sgr. } pr. 90 pfd. 3. G.
do. Futter. 55—58 Sgr.
Gerste kleine 100—110 pfd. 35/36—42/43 Sgr.
do. große 105—114 pfd. 38/40—45 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 25—27/28 Sgr.
Spiritus 15 1/2—16 Thlr.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. Novbr.

St. Marien. Getauft: Schiffskapitain Bierau Sohn Wilhelm Paul Gotthilf. Hutmachergef. Krebs Tochter Joh. Alwine Alexandrine. Buchhalter Bloch Sohn Friedrich Robert. Schneidergef. Wieleke Sohn Otto Emil. Kürschnermstr. Moritz Tochter Emma Marie Louise. Restaurateur Schneider Sohn Reinhold Alexander Max.
Aufgehoben: Kaufmann Rud. Gölder in Hamburg mit Jzfr. Marie Wilhelmine Hoffmann.
Gestorben: Restaurateur Bujak unget. Tochter, 8 L., Kinbadentrampf. Wwe. Anna Dorothea Lehmann geb. Schaurath, 67 J. 1 M. 3 L., Wassersucht.

St. Johann. Getauft: Maurergef. u. Hauseigentümer Drews Sohn Albert Ludwig. Trödler Eichert Tochter Laura Auguste Elisabeth. Frn. Striewski Tochter Auguste Valaska.

Aufgehoben: Fr. Daniel Friedr. Ulrich mit Anna Emilie Müller.

Gestorben: Diener Schulz Tochter Clara Mathilde, 1 M., Magen- u. Darmkatarrh. Penion. Magistrats-Beire Carl Friedr. Naumann, 76 J., Altersschwäche. Privat-schreiber Stock Tochter Auguste Bertha Dittlie, 2 J., Magen- u. Darmkatarrh. Frn. Birkel todgeb. Sohn. Regierungs-Canzlist August Gotthilf Lindt, 50 J. 6 M., Lungenschwindsucht.

St. Catharinen. Getauft: Schankwirth Kochanski Sohn Ludwig Paul Oskar. Bonbon-Fabrikant Liedtke Tochter Eina Clara. Buchdruckergeb. Golde Tochter Maria

Anna. Korbmachergef. Schönkewig Tochter Selma Auguste Anna. Schuhmachergef. Hiller Tochter Maria Bertha Amalie. Korbmachergef. Wieleke Sohn Carl Hermann. Aufgehoben: Oberkassenschiffer Daniel Klingler mit Jzfr. Auguste Amalie Bernhardine Böse. Schlosser Rob. Teichner a. Bromberg mit Frau Christiane Schreiber geb. Wodewitz. Brauergeb. Friedr. Wils. Rohde mit Carol. Wilhelm. Rose. Tischlermstr. Friedr. Wils. Klüfel mit Jzfr. Auguste Liebke. Schneidergef. Heinr. August Bukowski mit Jzfr. Julie Gabriel.

Gestorben: Gelbgießer Löwens Tochter Dorothea Emilie 11 J. 4 M., Masern. Bäckermstr. Voigt Sohn Hermann Johannes, 4 M., Abzehrung. Tischlergef. Borowski Tochter Ida Bertha Anna, 9 M., angeblich Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Grenz-Auffseher Clawir Sohn Otto Wilhelm. Bernsteinarb. Gronau Tochter Clara Hedwig. Tischlergef. Eisenhuber Sohn Otto Richard.

Gestorben: Feuerwehrmann Hipp Sohn Gottlieb, 6 J., Morbus Bright. Schneidergef. Schult Tochter Hulda Elvire, 5 M., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Schaffner Schweiger Zwilling's-Söhne Carl Ferdinand u. Friedrich August.

Aufgehoben: Schutzmann Ewald Wils. Wölfl mit Jzfr. Carol. Wilhelm. Neumann. Stellmachermstr. Carl Wils. Fuchs in Soldau mit Jzfr. Louise Schmidt.

Gestorben: Klempnermstr. Siederer Sohn Gottfried Eugen, 10 M.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Klotz Sohn Robert Diego Felix. Bäckermstr. Gehrtel Sohn Friedrich August Walthar.

Aufgehoben: Nagelschmied Aug. Eichert mit Wwe. holdine Caroline Werner. Schneidermstr. Carl Joh. Braufewetter mit Ida Franziska Cäcilie Siemens.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Post-Inspektor Sachse a. Danzig. Die Kaufl. Stoffregen und Werner a. Berlin, Kempter a. Erfurt und Weinrich a. Zerlobn.

Walter's Hotel:

Die Kaufl. Wolf a. Berlin, Schmoll a. Leipzig u. Mehlisch a. Königsberg. Hof-Lieferant Lehmann aus Potsdam. Mühlenbes. Pieske a. Stockmühle. Frau Hofbes. Kaiser a. Cheglau.

Hotel zum Kronprinzen:

Affecur.-Zusp. Seitz a. Königsberg. Rittergutsbes. Heine n. Gattin a. Stenzlau und Heine n. Gattin aus Stangenberg. Die Kaufl. Morrier u. Sohn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Hinge a. Berlin, Heilborn a. Breslau, Würtemberg a. Elbing u. Richard a. Halle a. S.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. v. Frankenberg-Profschütz a. Königsberg. Baumeister Koplaff a. Berlin. Die Kaufl. Michaelsohn a. Berlin, Rogalier a. Bromberg und Rosenthal aus Frankfurt a. M.

Deutsches Haus:

Particulier v. Rochow a. Berlin. Kaufm. Benning a. Königsberg. Inspektor Krause a. Lauenburg.

Aufforderung.

Die durch Ausscheiden ihrer bisherigen Inhaberin sich erledigende Stelle einer Lehrerin an der evangelischen Mädchenschule zu Dhra, welche außer freier Wohnung und Feuerung ein Jahresgehalt von 120 Thlr. gewährt, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Anstellungsberechtigte Bewerberinnen wollen ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Befähigungs- und Führungszeugnisse, uns binnen 14 Tagen einreichen. Danzig, den 16. November 1865.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 22. Nov. (III. Abonn. No. 5.)

Lucrezia Borgia. Große Oper in 3 Akten von Felix Romani. Musik von Donizetti.

E. Fischer.

Emil Palleske

liest Mittwoch, den 22. November c.: Shakespeare's Sommernachtstraum.

Einlastkarten a 15 Sgr. für Lehrinstitute jeder Art a 5 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von Const. Ziemssen zu haben.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft

halte den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck

in Danzig.

Lotterie-Antheile

je der Größe sind zur 133. Kal. Pr. Klassen-Lotterie zu haben bei E. v. Tadden in Dirschau.

Portland-Cement

besten Marke, stets frisch billigt bei

Christ. Friedr. Keck,

Wetzergasse 13. (Fischerthor.)